

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

95 (24.4.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253048)

Norddeutsches Volksblatt.

457

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die dergestaltigen Seite
10 3, bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
incl. Postbefreiung.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolphstraße Nr. 1.

Inseraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 95.

Saut, Mittwoch den 24. April 1895.

9. Jahrgang.

Umschlag in Permanenz.

„Erhaltung des Bestehenden“ lautet die Parole unserer „Staatsmänner“, und parlamentarischen Trabanten.

Im Grunde genommen ist es ihnen mit dieser Erhaltung des Bestehenden nicht halb so ernst, als es den Anschein hat, wenn man die komischen Artikel und Reden gegen den „Umschlag“ liest und hört.

Im selben Moment, wo sie ihr: „Stillst und unverrückst ist die Verfassung!“ nach unten rufen, bitten sie nach oben: „Hilf, Kaiser, und wenn's mit dem Staatsstreich ist.“

Im selben Moment, wo sie von den „ungefährlichen“ Kampfmitteln der Sozialdemokraten sprechen, verlangen sie, daß gesetzlich abgeschlossene Verträge — gebrochen werden. Und so weiter!

„Schutz unserer Interessen“ sollten sie sagen statt „Schutz der Verfassung, der Gesetze, der Familie, des Eigentums, der Religion und Monarchie.“

Was ihren Interessen zuzuwenden ist Umschlag. Und der Umschlag muß bekämpft werden, muß mit Gesehn bekämpft werden. Und während man in Deutschland die „Verfassung“ und andere schöne Dinge durch Umschlaggesetze zu schützen sucht, werden brühen in der Schweiz die Verfassungen lustig umgeführt. Nicht gewaltfam, keinen Tropfen Blut kostet es dabei, kein einziger Bourgeois wird an der Laterne aufgehängt, sondern in aller ansehnlichen Form, jedenfalls noch anständiger, als eine Reichstagswahl in Schmalfelden-Schwège. Die letzte gewaltfame Revolution hat vor sechs Jahren in Tezsin stattgefunden; dort ist wahrheitsgemäß zum letzten Male Blut geflossen. Das Blut eines regierenden Herrn, aber das hatte seine guten Gründe. Die „gnädigen Herren“ glaubten, dem Willen des Volkes widerstehen zu können, und dabei haben sie die alte, ach uralte Erfahrung gemacht, daß das auf die Dauer nicht möglich ist. Die Geschichtsbücher haben zwar die Sage vom Tezsin als eine Sage erzählt, aber der Kern dieser Sage ist dennoch echt, es ist die ewige Wahrheit, daß jedes Jünglingsjahr wird zerbrochen werden. Wir haben oben gesagt, daß die Tezsiner Revolution wohl die letzte gewaltfame Revolution der Schweiz gewesen sein wird — die Gewähr dafür liegt in dem Vorhandensein einer Volksregierung, in dem Vorhandensein einer Volksregierung. Das Schweizer Volk hat nicht nur das Recht, Abgeordnete in den Nationalrath, in den Ständerath, zur Abstimmung über Gemeinderath zu wählen, sondern es hat auch das Recht, von sich aus Gesetze vorzuschlagen und zur Abstimmung zu bringen. Ja, es hat das Recht, Gesetze, welche vom Bundesrath oder der Bundesversammlung erlassen worden sind, zur Volksabstimmung zu bringen. Und nicht nur Gesetze. Es kann auch die Verfassung revidiren, wenn eine Mehrheit der Ansicht ist, daß irgend ein Verfassungs-

paragraph nicht mehr den Anforderungen der Zeit entspricht. Umschlag der Verfassung? Wer davon reden wollte in der Schweiz, würde sich unerbittlich lächerlich machen. Es giebt hier keine „unverrückte“ Verfassung, sondern hier gilt der einzig richtige Grundsatz: die Verfassung ist des Volkes wegen da, und nicht das Volk der Verfassung wegen.

Wo Volksworte vorhanden sind, wo jeder Gedanke, sofern er im Volke eine Majorität besitzt, auch Gesetz werden kann, da ist „gewaltfamer Umschlag“ geradezu unmöglich. Das könnten sich die „Wachthaber“ anderer Staaten merken.

Was ist „Umschlag“, „Revolution“? Revolution ist nur ein anderes Wort für Entwicklung. Entwicklung aber heißt Leben.

„Alles fließt“, sagt Herakleitos, der Dunkle von Ephesus. Und ein anderer Denker sprach es noch deutlicher aus: „Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht.“

„Wider den Umschlag! Für die Ordnung!“ benannte der konservative Schriftsteller Karl Jentich ein „politisches Tischgespräch“ über die Umschlagvorlage. Wir wissen nicht, ob es einen Oberlehrer in Preußen giebt, der die Gedanken öffentlich aussprechen mag, die Jentich ihn in dem betreffenden Tischgespräch aussprechen läßt. Doch das ist gleichgültig; die Hauptsache ist, daß diese Gedanken vollkommen richtig sind:

„... was ist denn das Leben, bestehen, anderes, als die Revolution in Permanenz? Darum sind es von jeder die unruhigen und revolutionären Völker und Staaten, wie Kithen, gewesen, die das größte Quantum echten Menschenlebens produziert haben. In der Zeit, wo Italien, politisch allerdings meistens vom Auslande abhängig, dennoch eine dreifache Weltberühmtheit ausübte: durch die Kirche, durch den Geist und durch das Geld, wo es den Handel und die Industrie, wo es die modernen Künste und Wissenschaften schuf, einschließlich der Staatskunst und der Finanzkunst, der Kriegswissenschaft und der Finanzwissenschaft, in jener Zeit hat es, wie ihm einer seiner Geschichtsschreiber nachrechnen, über 7000 Revolutionen durchgemacht. Das einzige Florentinerwölken, das in den 300 Jahren von Dante's Geburt bis zum Tode Michel Angelos mehr für die Menschheit geleistet hat, als die unzähligen Millionen Russen in ihrem tausendjährigen Tränen- und Schnapsbäufel, hat diese Rieseneistung unter immerwährenden Revolutionen vollbracht; nicht trotz dieser ewigen Unruhe, sondern durch sie, da sie nichts anderes war, als potenziertes Leben: ein Prozeß, in welchem der ewige Widerspruch zwischen Idee und Wirklichkeit, zwischen der inneren Struktur der Gesellschaft und der äußeren Staatsform, fortwährend aufgehoben wurde; ein Prozeß, der in jedem Augenblick neue Gestaltungen, Vornurturen für den denkenden Verstand

wie für die dichtende Phantasie und die bildenden Künste hervorbrachte, kurzum, fortwährend Kultur schuf.“

Was meinen unsere Umschlagmänner zu diesen historisch vollkommen zutreffenden Darlegungen eines konservativen Schriftstellers?

Das Leben „Revolution in Permanenz“? —

Während man in Deutschland Umschlaggesetze zu machen sich anschickte, wird in Zürich und Bern, in Solothurn und Schaffhausen, wie in der ganzen Eidgenossenschaft, lustig umgeführt.

Dafür ist die Schweiz auch ein „wildes Land“. Städtliches Florenz, daß doch Putzwerke nicht in seiner „wilden Zeit“ lebte!

Politische Rundschau.

Saut, den 23. April.

— Die „Bauern“ lassen noch nicht locker, denn der „Noth der Landwirtschaft“ muß gehindert werden. In diesem Sinne wird Herr v. Herberichs Lottin im Herrenhaus folgende Interpellation einbringen: Welche Programmpunkte der Staatsrats-Beschlüsse giebt die königliche Staatsregierung noch in dieser Session durch Gesetzgebung zu erledigen und beabsichtigt dieselbe, Maßregeln im Programm des Staatsrats zur Hebung des Rothstandes der Landwirtschaft, welche ohne Mithilfe der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen?

— Einen recht hohen Ton schlägt das Hauptorgan der rheinischen Zentrumspartei, die „Köln. Volks-Zeitung“, an, indem sie zu den Ausüßten der Umschlagvorlage schreibt: „Nun, wir werden uns wenig grämen, wenn das Umschlaggesetz fällt, aber wir sind nicht solche Idioten, daß wir die erprobten Fehler Bismarcks wiederholen. Die Zentrumspartei ist es nicht gewesen, die ein Umschlaggesetz gefordert hat. Wir können nur zugeben, daß es einige beachtenswerthe Momente aufweist. Wenn man z. B. den christlichen Staat will, so darf man keine Unterminierung durch die atheistische Propaganda nicht gestatten. Das Christenthum bedeutet noch mehr als die Monarchie, und man kann den Thron nicht schützen, wenn der Altar vogelfrei ist. Die Gesetze müssen für Alle gleich sein. Die liberalen Professoren haben den Atheismus erfunden und die Sozialdemokraten bringen ihn in Zirkulation. Wie aber der Staat nicht bloß jene Falkenmänner bestraft, welche Scheidemanns herstellten, sondern auch die Banknoten- und Falschenscheiter, so darf er auch in diesem Falle nicht die kleinen Tische hängen und die großen laufen lassen. Die Zentrumspartei haben den liberalen Mägen auf diese Weise den Umschlagbrei verdorben. Eine Regelung der Frage auf dieser Grundlage ist „à pendre ou à laisser“. Entweder soll die Sache lo gemacht werden, oder sie wird gar nicht gemacht. Segen ein Sozialisten-

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Giffert.

85) Nachdruck verboten.

Ein Bild des Zimmers, ein Bild der Schuld stand der Geheimrath da, mit glitzernden Haaren, schloß herabhängenden Armen, starren, thränenlosen Augen und aschgrauen Wangen.

„Grellen“, flüchelte er mit bebenden Lippen, „ich kann im Augenblick nichts sagen.“

„Nun gut,“ entgegnete schroff und kurz der Vorgesetzte des Geheimraths, „dann erwarte ich im Laufe des Tages oder Morgens früh bestimmte Nachricht von Ihnen. Tragen Sie Sorge, Herr Geheimrath, daß diese Nachricht erspöndlich ausfällt, ich möchte sonst eine Untersuchung anstellen, um die Wahrheit der von dem Blatte behaupteten Thatsachen an das Licht zu ziehen. Sollten sich diese Behauptungen als wahr erweisen, Herr Geheimrath von Waldenburg, der betreffende Schuldige hätte auf seine Ehre zu rechnen, und ich denke, auch der König würde der fähigen den Gerechtigkeit freien Lauf lassen. Und nun gehen Sie, Herr Geheimrath, und schicken Sie mir Ihre Antwort.“

Mit einer kurzen Handbewegung verabschiedete der Abteilungschef Herrn von Waldenburg, und dieser wollte geduckt in sein Bureau zurück. Dort sank er schlaflos auf seinen Schreibtisch nieder.

Das Schicksal hatte ihn schneller erreicht, als er ge-

war zu spät! Ah, weshalb hatte er den Worten seiner Gattin nicht kräftigeren Widerstand entgegengesetzt? Weshalb war er nicht dem Rath, den Witten seiner Tochter gefolgt und hatte schon vor Wochen, ehe Grifffhorn seinen schändlichen Verrath in das Werk setzen konnte, seine Pensionierung beantragt? Jetzt war es zu spät — zu spät! Erste Abend schon stand jener Artikel in allen Blättern der Hauptstadt! Heute Abend schon war sein Name auf den Lippen Aller und seine Ehre, seine Redlichkeit der Zielball der Schmähreden. Was nützte es jetzt noch, daß er seinen Abschied einreichte? Sein Name war geküßt für alle Zeit. Sein Abschied würde nur als eine Bestätigung aufgefaßt werden. . . er war ja auch in der That eine Bestätigung, denn jener Artikel sagte die Wahrheit, nichts als die Wahrheit! —

Ausgesprochen verlor der Unglückliche sein Ansehen in die Hände. So lag er eine Weile da, bis ihn ein flüchtiger Kan von der Straße her aus seinem Sinnen erweckte. Er erhob sich mechanisch und trat an das Fenster. Eine Abtheilung Militär, Garde-Räufere in weißem Koller, die schwarz-weißen Häubchen in den Händen, zog an dem Ministerium vorüber. Wie frühlich die langen Büschel in den frischen Herbstmorgen hinauslachten! Wie schelmisch sie zu den Mädchen und Frauen emporspringen! Wie frohlich und kräftig sie auf den verblühten Gassen saßen, welche die Mädchen schüttelten und in den Bügeln knirschten! Jetzt sah die Wüste ein frühliches Reiterleben an, und die lustig schmetternden Löhne hallten mächtig zurück von den Mauern der hohen Gebäude ringsum.

Der Geheimrath folgte mit starren Augen den schwinden Reitern. Ah, wer mit ihnen ziehen könnte — hinaus in Roth und Gefahr, hinaus in Kampf und Sieg und Tod! Wie glücklich war sein Sohn daran, dessen Jugend ihm erlaubt, ein verheißenes Leben da draußen in

Afrika wieder gut zu machen. Mit inniger Liebe gedachte der unglückliche Mann jetzt dieses Sohnes, der sicher der Stolz seines väterlichen Herzens gewesen, daß er ihm sein Vermögen, seine Ehre geschenkt. Des Sohnes tolles Leben hatte zuerst das Vermögen des Vaters gekostet, jetzt mußte ihm auch die Ehre des Waldenburgischen Namens geopfert werden! Würde wenigstens er, der Sohn, den Namen wieder zu Ehren bringen? Würde er wenigstens da draußen im Kampf mit der Wildheit und den barbarischen Völkern ein Mann werden, der den Kampf mit dem Leben hier inmitten der Zivilisation, des Lurus und der Niederlasterung siegreich bestehen konnte? Er, der Vater, konnte seinem Sohn in diesem Kampf nicht mehr zur Seite stehen, wie er es einstmalig gethan hatte! Er war entsetzt, und der Sohn, wenn er als Mann zurückkehrte in das alte Vaterland, hatte sich seines Vaters zu schämen.

Nein, das sollte er nicht. Straff richtete er sich der Geheimrath empor. Ein Gedanke schoß ihm plötzlich durch die Seele, welcher sein Blut in Wallung versetzte und eine ruhige, feste Stimmung in ihm hervorbrachte. Der Stolz des alten Geschlechtes derer von Waldenburg-Steinforth erwachte mit einem Male wieder in ihm. Er hatte sich dem Vorgesetzten gegenüber feig benommen. Dieser verdachte ihn, er glaubte an seine Feigheit und niedrige Gesinnung. Diesen Glauben wollte er zerbrechen! Er mußte jetzt die Antwort auf die Frage — eine Antwort, die jede weitere Erörterung abschneidete.

Walter Körber war sehr erstaunt, als er eine Einladung des Generalleutnants v. Waldenburg-Steinforth zu einer Unterredung erhielt. Walter hatte den General nur einige Male flüchtig gesehen, als sich dieser in Ostowig etwa vierzehn Tage lang aufgehalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kramt, daß während des Streiks an einem Ofen mit durchschnittlich halber Beschäftigung und meistens ungenügendem Feuer gearbeitet wird, nicht die Hälfte der erforderlichen Stückzahl ausgefertigt wurde, während Kisten und Bezeichnungen unumständlich für den Ofen ebenfalls viel fehlten, als wenn derselbe voll produziert hätte. Die kleine Produktion während des Streiks wurde also viel zu teuer.

Ein großer Teil unserer Vorräte wurde während des Streiks verfaßt, bei den meisten der jetzt gekauften Waren aber mit sehr geringem Nutzen. Dagegen wurden durch die Realisation Zinsen erspart. Für Hälften, welche von anderer Seite gekauft und wieder verfaßt wurden, konnte kaum ein Nutzen, in einzelnen Fällen nur ein ganz geringer erzielt werden.

Diese kleinen Gewinne dürften aber durch nutzlos verausgabte Zinsen ausgeglichen sein, wenn wir während eines Teils unserer Arbeitskräfte behielten, um jeden Augenblick wieder mit dem Betriebe beginnen zu können.

Die durch die Arbeits Einstellung hervorgerufenen Nachteile sind jedenfalls so erheblich, daß sie allein die Auszahlung einer angemessenen Dividende für das vorige Geschäftsjahr verhindern. Immerhin darf es aber als bezeichnend bezeichnet werden, daß wir überhaupt noch einen Gewinn erzielen und nicht geschädigt waren, da für solche Fälle angesammelte Spezial-Reserve von rund 100 000 Mk. vorhanden ist.

Die Halbespreise sind im vergangenen Geschäftsjahre erheblich zurückgegangen, und namentlich solche Halbespreise, welche wir auf den Export angewiesen sind, haben schwer mit den ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen, während einige inländische Halbespreise den größten Teil ihrer Produktion in nächster Nähe absetzen können, noch angemessenen Nutzen erzielen. Im Nachkommenden hat der Bedarf sehr abgenommen, und wir können nur noch kleine Mengen von Spezialitäten dort mit möglichem Gewinn verkaufen. In Großbritannien, unserem Hauptabnehmer, sieht die Verhältnisse nicht mehr so günstig aus. Viele deutsche Hütten suchen dort den Absatz ihrer Produktion zu irgend einem Preise abzugeben, und auch die englischen Hütten verkaufen zu spekulativen Preisen, nachdem die Arbeiter freiwillig auf eine Erhöhung der Löhne eingegangen sind.

Auch im laufenden Jahre läßt dieser Preisrückgang an, und man kann nur hoffen, daß die dadurch hervorgerufenen Schäden abgemindert, die Hütten zu Einschränkungen der Betriebe und damit zu Preisauflösungen führen werden.

Unter allen Umständen können wir den jetzigen Betrieb und die jetzigen Löhne nur beibehalten, wenn unsere Arbeiter in eigenem Interesse und durch Ordnung und Fleiß in unserem Betriebe unterstützen.

Wir haben nach Wiederaufnahme der Arbeit nur unsere drei großen Werke in Betrieb gesetzt und beschäftigen, mit der kleinen Fabrik B erst dann wieder zu arbeiten, wenn wir bessere Verhältnisse erkennen, jenseit die jetzige Produktion für die Nachfrage vollständig ausreicht.

Unter Brutto-Uberschuß betrug Mk. 126 942,92, die Generalkosten Mk. 81 138,70, so daß Mk. 44 804,22 zur Verfügung der Generalversammlung blieben. Die übrigen ausreichenden Abschreibungen betragen Mk. 30 234,70. Es bleibt dann für Dividende nur 1 pSt. (Mk. 8500,—), denn es mußte sich, den Rest von Mk. 6078,22 nach für einen maßgebenden Anteil auf den Rest des Jahres, in dem die Produktion, da die Abschreibung des Konsums sehr langsam von Statten geht und die vorjährige Abschreibung auf diesen Posten nicht nur nicht vollständig genügt. Die Gesamtsumme der hier gezahlten Löhne betrug Mk. 441 129,10, durchschnittlich pro Kopf, jugendliche Arbeiter eingerechnet, Mk. 953,—, gegen Mk. 906,— im Vorjahr. Der kleine Rückgang erklärt sich lediglich dadurch, daß während des Streiks viele Tageslöhner beschäftigt waren und nur wenige der besser bezahlten Glasmacher.

Für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung hatten wir Mk. 10 299,59 aufzuwenden oder Mk. 22,09 für jeden Arbeiter.

Die Kantine (Kaufhaus von Mineralwasser, leichtem Bier, Bouillon und Verkauf von Schuhen) brachte einen Uberschuß von Mk. 1260,90, welcher dem Arbeiter-Unterstützungs-Konto zugerechnet wurde. Derselbe stellt sich damit auf Mk. 3622,05 und dient zur Unterstützung solcher Arbeiter, welche über 13 Wochen krank sind. Die Finanzlage unserer Unternehmung ist eine durchaus gesunde. Die Hauptmittel unserer Kasse sind durch langjährige Abschreibungen auf einen sehr niedrigen Stand gebracht und wir hätten am 1. Jan. auf einen Rest von 100 000 Mk. im Betrage von Mk. 239 455,40, Restzinsen Mk. 566 590,99, zusammen Mk. 596 590,99 in fester Zeit fällig zu machende Werte. Diesen gegenüber stehen im Ganzen nur Mk. 111 846,27 Creditoren, außer unserer amortisierbaren Anleihe von Mk. 225 000,—.

Im März vorigen Jahres ist unser Hüttengebäude A mit dem Hüttenfeld total niedergebrannt. Der Ofen war außer Betrieb und es ist nicht aufgeführt, auf welche Weise in dem sofort liegenden, verschlossenen Gebäude Feuer ausgebrochen konnte. Wir sind jetzt beschäftigt, das Gebäude und den Ofen in wesentlich verbesserter Form wieder aufzubauen.

Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr läßt sich bis jetzt wenig sagen. Die Halbespreise sind zur Zeit so niedrig, wie niemals zuvor. Die Kohlenpreise sind unverändert, aber einige Rohmaterialien wurden etwas billiger als im Vorjahre eingekauft. Der Betrieb wird mit äußerster Sparsamkeit geführt und das Ergebnis hängt nun von der weiteren Entwicklung der Verkaufspreise und vom Gange des Betriebes ab, läßt sich aber im Voraus nicht beurteilen. Nachteilig, nicht allein auf die Betriebsergebnisse, sondern auch auf die Zahl der Arbeiter, wird das am 1. April einsetzende vollständige Sonntagsruhe einwirken. Wir erwarten, daß der Sonntagstag 7 Stunden und in Folge des Schichtwechsels hatten die Arbeiter alle 14 Tage einen freien Sonntag. Wenn es nicht gelingen sollte, die Produktion an den Sonntagen zu erhöhen, so erlitten dieselben einen Ausfall von rund 800 000 Pfund im Jahre, während wir an den Sonntagen etwa 50 000 Pfund. Kohlen nutzlos verbrennen müssen. Jeder Glasmacher würde dabei im Jahre etwa Mk. 60,— Lohn verlieren. Wir hoffen indes, daß es gelingen wird, einen Teil dieses Ausfalls wieder einzusparen. Oldenburg, im März 1895. Der Vorstand. Aug. Schulte.

Aus Stadt und Land.

Bant, 22. April. Nach der Darlegung des Armenwesens in der Gemeinde Bant für das Jahr 1893/94 am Sonntagsabend in der kombinierten Sitzung der Armenkommission und des Gemeinderates besteht das Vermögen des Armenverbandes Bant a) in dem Armenarbeitshaus, nach dem Brandschaden im Werte von 11 100 Mk.; b) in einem Grundstücke dabei, im Werte von 5000 Mk.; c) in dem Inventar, das einen Wert von rund 5000 Mk. repräsentiert; d) in einem baaren Kapital von 3154,77 Mk., das unveräußerliches Stammvermögen und unter Hypothekverpfändung ausgeteilt ist. Schulden sind keine vorhanden. In dem genannten Jahre sind in dieser Gemeinde an unterstützungsbedürftigen Personen unterstützt worden: 69 Totalarme und 43 Partialarme mit 137 Angehörigen oder Familien. Die Ursachen der Hilfsbedürftigkeit waren bei den Totalarmen: Altersschwäche bei 3, Waisenkinder waren 5, uneheliche Kinder 11, Kranke 33, eheliche, aber von den Eltern getrennt lebende Kinder 9, erwachsene Personen, denen der Ernährer verstorben und die erwerbsunfähig sind, 8. Bei den Partialarmen wurde die Hilfe-

bedürftigkeit hervorgerufen in 5 Fällen durch Altersschwäche, in 19 Fällen durch den Tod der Eltern beim. der Ernährer, in 14 Fällen durch böswilligen Verlassen der Familie seitens des Ernährers, in 6 Fällen durch Arbeitslosigkeit, in einem Falle durch Inhaftierung des Ernährers, in 57 Fällen durch Krankheit, in 6 Fällen durch Weigerung des Stiefvaters zur Ernährerung der Stiefkinder und in 2 Fällen durch das Ableben zweier mittellose Personen. Der Durchschnittspreis für in Pflege gegebene Kinder betrug in dem fraglichen Jahre 90 Mk. Von den unterstützten Personen wurden 17 in anderen Gemeinden auf Kosten der hiesigen Armenkasse verpflegt. 22 Armenpfleglinge waren im Armenarbeitshaus und 15 in Familienpflege untergebracht. Unterstützung erhielten 42 Personen in eigener Wohnung, während 48 Personen im Krankenhaus verpflegt wurden. Im Armenarbeitshaus wurden durchschnittlich 1200 Personen pro Monat oder pro Tag 38 Personen verpflegt. Die Kosten der Verpflegung ohne Kleidung u. betragen pro Kopf und Tag zu 24 Btg. Die Totalarmen erhielten außer der Verpflegung noch Kleidung, Arzneien und zum Teil auch Schulstulpen. Die Partialarmen (theilweise oder zeitweise hilfbedürftige Personen) sind unterteilt in 7 Klassen mit Wohnungsmiete, Lebensmittel, Heizung, Arzt und Medizin oder Hospitalbehandlung. Die Einnahmen der Armenverwaltung betrugen in diesem Jahre 27 844,33 Mk., darunter 12 448 Mk. Armenumlagen, die Ausgaben 19 646,85 Mk., so daß die Rechnung mit einem Kassabestand von 8197,98 Mk. abschloß.

Bant, 22. April. Mit dem 1. Mai tritt das mit dem 6. Februar 1894 gegebene Gesetz, betreffend Auszüge aus den Kirchenbüchern und die Gebühr für dieselben, in Kraft. Demzufolge ist hinfür jeder Auszug mit dem Kirchenstempel zu versehen und beträgt die Gebühr für einen Auszug, der sich auf eine Eintragung bezieht, 50 Pfennig. Dies gilt für alle evangelischen Gemeinden unseres Landes. Es ist dies von besonderem Interesse für alle die, welche sich bezüglich eines Auszugs (Zauschein bezw. Geburtschein) von einer auswärtigen Kirche genehmigen lassen.

Bant, 23. April. Am 8. Mai findet bei Herrn Otten am Markt der nächste Sprechtag statt, am 6. Mai ein solcher in Heppens in Kleins Wirtschaft. Wie das Amtsgericht Jever bekannt macht, so tritt mit dem 1. Mai in der Führung der Abteilungen II und III eine Veränderung ein. Von da ab wird der Oberamtsrichter Brauer die amtsgeschäftlichen Geschäfte der Abteilung II und der Amtsrichter Burtage die Geschäfte der Abteilung III (der Gemeinden Bant, Neuenhe, Sande und Schortens) übernehmen.

Wielandshagen, 22. April. Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. der Fluchtlinienplan über die Verbindungsstraße zwischen dem Marktplatz in Heppens und der Alsterstraße durch den Magistrat förmlich festgestellt ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Plan zu Jedermanns Einsicht während der Bureauzeiten in der Registratur des Magistrats offen liegen wird.

Jever, 23. April. Das großherzogliche Amt macht bekannt, daß im Amtsbezirk Jever seitens des großherzoglichen Staatsministeriums vom 1. Mai d. Z. an neben den vorhandenen Auktionsatoren der Vergarter Deimars zu Hohenkirchen, der Rechnungsführer Haden zu Sande und der Rechnungsführer Harms zu Heppens, sowie an Stelle des verstorbenen Auktionsators Reimers in Sengwarden der Rechnungsführer Albers zu Sillenstedt als Auktionsatoren angestellt sind.

Oldenburg, 21. April. In einer gestern bei Herrn Kattgrünenden Zimmerer-Versammlung, welche den Verhältnissen nach gut besucht war, wurde die Gründung einer Filiale des Zimmerer-Verbandes beschlossen und traten 34 Mann derselben bei. Somit wäre die Organisation des Gewerkes ein tüchtiges Stück vorwärts geschritten. Möchten als letztes Glied die Dochter Oldenburgs bald dem Beispiel ihrer Zukunftsbrüder folgen.

Oldenburg, 21. April. Die Kaiserfeier wird auch in diesem Jahre von den hiesigen Arbeitern in würdiger Weise begangen werden. Am Mittwoch den 1. Mai, Abends 8½ Uhr, findet bei Witte Käten in Corsten eine Volksversammlung statt, zu welcher Herr Döckerkamp aus Gehrman als Referat übernommen hat. Herr Döckerkamp ist ein Oldenburger, und gilt auch ein Prophet nichts in seinem Vaterlande, so werden doch die Arbeiter Oldenburgs für einen jährlichen Besuch Sorge tragen. Am ersten Sonntag im Mai, also am 6. Mai, findet dann eine Kaiserfeier statt, bestehend in Theater, Vorträgen und Ball. Auf, ogitren wir für unsere Kaiser!

Oldenburg, 23. April. Am Mittwoch wird von dem Landgericht hier gegen den fälligen Pastor Partisch verhandelt werden. Die Anklage lautet nur wegen Unterschlagung von 20 000 Mk. und 2000 Mk. und wegen unbesugter Führung des Doktors. Wegen seinem Rentiergewinn kann er nicht bestraft werden, dazu Meist das Gesetz keine Handhabe. Die Oldenburger sind darüber so unglücklich, daß ihnen die Unterschlagung der 20 000 Mark dagegen als xapallote vorkommt. Ja aus den Zeitungsstücken, die in der letzten Zeit über den Fall sich breiten ließen, konnte man immer noch mehr oder weniger deutlich entnehmen, daß man in den eingeweihten Kreisen der Ueberzeugung ist, daß er das Geld gar nicht im eigenen, sondern im Interesse der Widwenanstalt verwendet habe. Man scheint daher gar eine Preisprechung zu bestreben und begreifen wir nun auch, warum die „Nachr. f. St. u. L.“ in ihrer gestrigen Nummer über drei Spalten hindurch in der Sprache und der Manier der bekannten sensationellen Gerichtszeitung den Fall behandeln, ohne freilich auch nur das Geringste zu sagen, was man nicht

schon wüßte. Worte, nichts als Worte, die nach unserer Meinung berechnet sind, zwar gegen den Partisch einzunehmen, was recht überflüssig ist, denn für ihn eingenommen war das Volk gewiß nicht, als er noch in Kanten und Würden war, das was man nur oben, oder aber auch nur, um das Publikum auf eine Enttäuschung vorzubereiten, welche die Verhandlung sicher bringen wird. Recht bezeichnend für den kleinlichen preussischen Geist ist die Mitteilung, daß Partisch keinen Vertheiliger in Oldenburg bekommen kann. Ist dies der Fall, weil er kein Geld hat, so kann man dagegen nichts sagen. Wenn es aber wahr ist, daß keiner der Herrn Rechtsanwälte Lust hat, den Partisch zu vertheidigen, wahrscheinlich um sich nicht gesellschaftlich zu compromittieren, so ist das geradezu unerhört und nicht gerade ehrenvoll für den Anwaltsstand. Mag Partisch aethan haben, was er will, der Rechtsbeistand darf ihm ebenso wenig verweigert werden, wie einem Raubmörder. — Wie jetzt verhandelt, soll der Rechtsanwalt Schwarz Partisch doch vertheidigen.

Delmenhorst, 21. April. In der letzten Stadtraths-Sitzung wurden die Kosten zu dem Bahnbau Delmenhorst-Hesepe, soweit dieselben von der Gemeinde zu übernehmen sind, in zweiter Lesung endgültig festgestellt.

Hannover, 21. April. Der Ausgang der bekannten Schlachthaus-Affäre in Hannover hat sich demnach gestaltet, daß der Magistrat an die Schlachthausverwaltung für die Abtretung des Schlachthauses eine Abfindungssumme von 600 000 Mk. zahlte. Die Vertheilung dieser Summe scheint nun zahlreiche Unzufriedenheiten unter den Mitgliedern der Innung geschaffen zu haben. Nicht weniger als 36 Innungsgemeinschaften halten sich durch die Zumeinung eines angeblich zu geringen Betrages (zusammen 20 000 Mk.) gegenüber den anderen 104 Mitgliedern der Innung bedachtigt und gedenken ihre höheren Ansprüche im Klagenwege geltend zu machen. Nun kann der Kampf um den Raub losgehen!

Niel, 22. April. Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals in Hesttau wird erst am 21. Juni, Vormittags 11 Uhr, stattfinden. Der Kaiser trifft hier allerdings schon am 20. Juni ein, doch findet an diesem Tage Abends nur das Kaiserfest für 1000 Personen im schiffartigen Kaiserfeste statt. Am 22. Juni geht der Kaiser mit der Flotte in See, um zu manövrieren.

Niel, 22. April. Prinz Heinrich hat heute an Bord des Aviso „Jagd“ die erste Fahrt durch den Nordostsee-Kanal angetreten. An Bord des Aviso, welcher als erstes deutsches Kriegsschiff den Kanal passierte, befanden sich mehrere Kommandanten von Schiffen der kaiserlichen Marine.

Vermischtes.

— Zur Weihe des Nordostseekanals werden die Hamburger Republikaner es sich etwas kosten lassen. Sie werden zu Ehren des Kaisers ein großes Banquet geben. Dazu wird mitten in der Binnenalster eine künstliche Insel geschaffen, zu der der Grund, das Platzwerk, zur Zeit gelegt wird. Die Anlage wird 1000 Personen Raum bieten und außer Pflanzenwerk noch Grotten und Seltene erhalten, um den hohen Ansehenden nach dem Banquet im Rathhause als Erholungs- und Erfrischungsort zu dienen. Dem Kaiserpaar und den vier ältesten kaiserlichen Prinzen wird ein besonderes Fest errichtet. Von der Insel aus werden die Gäste auch das Feuerwerk auf der Alster in Augenschein nehmen. Der Preis des Gedrucks beim Festmahl ist auf 75 Mk. veranschlagt; ungefähr 1000 Personen nehmen daran theil. Zu diesem Banquet will der Senat die Mitglieder des Hamburger Parlaments, genannt Bürgerlichkeit, nicht einladen, worüber diese ganz aufgebracht sind. Die Nachbarn Altona hat durch ihre Kollegen 25 000 Mk. nur für Beleuchtung des Abends bewilligt, das abgebrannt werden soll, während die Gäste am Abend abfahren. Warum sollen die Altonaer und Hamburger sich's auch nicht etwas kosten lassen? Sie haben's ja.

— Zum Erdbeben in Laibach. Die Größe des Erdbebens, so wird von dort unterm 20. April geschrieben, findet Ausdruck in folgenden Zahlen: Auf dem Söbaldhof wohnen in 207 Waggons mehr als 3000 Personen, darunter 1200 Beamte. Auf der Staatsbahn und dem Unterhainer Bahnhof wohnen in Waggons gleichfalls etwa 3000, in Zelten, Baracken, Scheunen, Gartenhäusern sind 6000 untergebracht. Tausende haben die Stadt verlassen. In Folge des andauernden kalten Regens nehmen die Krankheits- und Sterbefälle namentlich unter den Kindern zu.

Verichtigung.

— In der vorigen Woche wurde in einem Bericht über die Lohnstreitigkeiten in der Werkstatt von Tiedjen in Barel behauptet, daß ich ein Streikbrecher sei und entgegen dem Versammlungsbefehl, dem ich zugestimmt habe, die Arbeit nicht eingestellt hätte. Allerdings habe ich die Arbeit nicht gleich eingestellt, weil ich sie nicht eher einstellen konnte, als bis ich meine Arbeit, Affordarbeit, vollendet hatte. Jedoch hatte ich g'instig und mehr konnte man von mir nicht verlangen. Daß die Ründigung nicht perfekt geworden und ich nicht weggegangen bin, ist doch sehr einfach dem Umstände zuzuschreiben, daß 2 Ladungen die Hauptforderung, Garantie des Wohnlohnens, ja zugestanden hat. Es hätte daher gar nicht um Streik zu kommen brauchen, wenn die Lohnkommission nur zu unterhandeln verstanden hätte.

Barel, 19. April 1895.

Ernst Schulz.

Quittung.

Für den Vortreffenden gingen bei und ein: Vom Etat der „rothen Drei“ 0,74 Mk., durch Vereinnahmung einer Signatur beim Mittheilung der Redaktion.

Verkauf.

Der Pferdehändler Lühbe Duren
zu Hagenstedde läßt am

Sonnabend den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr anfangend
beim **Decker'schen Gasthof zu Kopper-**
dörn

20 Stück litthauer

Pferde,

Füchse, Apfelschimmel,
Kappen und Braune,

junge, kräftige,
besonders schöne Exemplare,
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft.

Neuende, 22. April 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verpachtung.

Dritter und letzter Termin zur Ver-
pachtung der dem Kaufmann **B. C. Böhlen**
in Emden gehörigen, zu Bant, am Markt-
platz belegenen

Bäckerei

steht auf

Donnerstag den 25. d. M.

Nachmittags 5 Uhr
in **Cornelius Gasthause** zu Bant am
mit dem Bemerkten, daß der Antritt des
Bäckers eventuell auch auf einen späteren
Termin geschoben kann.

Geppens, 18. April 1895.

H. P. Harms.

Wir haben mehrere große und
kleine

Schweine

zu verkaufen aus dem Hause **Wilhelms-**
havener Straße 28, sowie jeden Sonn-
abend auf dem Markte beim **Gastwirth**
Offen.

M. Neumann & Neemann.

Roth-, Leber- und Sülzen-
Wurst,

5 Pfund 1 Mark 50 Pf.,
trockene ger. Mettwurst,
5 Pfund 3 Mark,
empfiehlt

E. Langer, Neuestraße 10.

Mein Instrumenten-, Saiten-,
Tabak- und

Cigarren-Geschäft

sowie meine
vortrefflich. hellen Biere

bringe in empfehlende Erinnerung.

A. Beilschmidt,
Neue Wilhelmsh. Str. 44.

Bettwaaren!

cm	In Mt.
82 Federkissen, grau-rosa-roth	0,50
82 Körper-Inlet, grau-roth gestr.	0,70
82 Bettdecke, grau-roth gestr.	0,90
82 Bettatlas, blau-roth gestr.	1,00
82 Bettfatin, rosa-roth gestr.	1,25
82 Doppellöper, rosa-roth gestr.	1,30
82 Daunenköper, glatt-roth	1,00
82 Flaumköper, glatt-roth	1,25
82 Flaumendrell, glatt-roth	1,75
82 Flaumendrell, glatt-rosa	1,80

Wir legen den größten Werth auf
gute, haltbare Waare und können
für obige Qualitäten die volle
Garantie übernehmen.

Oben angeführte Qualitäten sind
auch in 140 und 160 cm breit am
Lager.

Jaussen & Carls,
Bismarckstraße.

Bettfedern!

cm	In Mt.
Gut gereinigte graue Federn	0,50
graue Federn	0,75
hellgraue Federn	1,00
hellgr. Halbdaunen	1,40
silbergr. Kuppfed.	1,75
halbweiße	1,90
weiße Kuppfedern	2,50
Qualität G weiße Halbdaunen	3,00
H weiße Halbdaunen	3,50
M weiße Daunen	5,25

Wir machen darauf aufmerksam,
daß von anderer Seite so niedrige
Preise bisher nicht gestellt sind.

Von ganz besonderer
Qualität, namentlich der besseren
Qualitäten, möge ein Jeder sich
überzeugen.

Jaussen & Carls,
Bismarckstraße.

Zur Maifeier empfehle:

Abzeichen in 4 1/2 cm breiten und 13 cm langen, seidenen Bändern
mit Schrift und stets mit dem Namen des Ortes, an dem sie Ver-
wendung finden sollen, versehen, per 100 Stück 7 Mark, bei größerer
Abnahme billiger. Außerdem bringe meine **Schlipse** und **Kravatten**
per Duzend von 1 Mt. 80 Pf. an in empfehlende Erinnerung.

Carl Wesch, Greifeld.

Bernh. Dirks

Fahrrad-Lieferant der Kaiserlichen Marine-Beörden.

Größtes hiesiges Fahrrad-Geschäft.

Zeich großes Lager in

Raumann
Opel
Brennabor
Matchless
All right
Humber

**Fahrrädern**

vorzüglichster Qualität und
Konstruktion.

Mit den neuesten Verbesserungen, auch hinsichtlich der äußeren
Ausstattung, versehen, entsprechen die Räder allen Anforderungen.
Besonders mache ich aufmerksam auf eine ganz neue Ueberziehungs-
art, wodurch ein außerordentlich leichter Gang und gegen früher eine
weit größere Fahrgeschwindigkeit der Räder erzielt wird.

Permanent 40 bis 50 Räder auf Lager.

Alte Räder werden in Tausch genommen.

ff. Weine, Spirituosen und Liqueure

empfiehlt billigt

Wilh. Stehr,

24 Wall- u. Börsenstr.-Ecke.

Wall- u. Börsenstr.-Ecke 24.

50 Pfennig-Bazar

21 Bismarckstrasse 21

dem Haupt-Erkeingang gegenüber.

Beste und billigste Bezugsquelle in allen nur möglichen Haushaltungs-
Gegenständen, Luxusartikeln und Spielwaaren zc. zc.
Vorzügliche abgelagerte Cigarren sowie preiswerthe Roth- und Weißweine.

Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant.

Mittwoch den 24. April

Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichterstattung von der General-
versammlung in Magdeburg.
4. Fragekasten.

Die Mitglieder, die der Bibliothek
Bücher entlehnt haben, werden darauf auf-
merksam gemacht, daß dieselben Mittwoch
Abend abgegeben werden müssen, zwecks
Revision der Bibliothek.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
bittet

Die Ortsverwaltung.

Buchhandlung des „Vorwärts“

Berlin S.W., Deutschstraße 2.

== Neue Agitations-Broschüre. ==

Die Ziele der
Sozialdemokratischen Partei.

Hollstädtlich entwickelt von G. Kehler.

2 Bogen Großkta. Preis 15 Pf. Porto 3 Pf.

Bei Partien großer Rabatt.

Es genügt, daß das Verlangen nach einer kurzen
und populär gehaltenen Programmbroschüre,
die sich zur Verbreitung auf dem flachen Lande
unter den politisch indifferenten Massen eignet,
also die Leser über die ersten Begriffe der wirt-
schaftlichen Grundanschauungen der Sozialdemo-
kratie aufklären soll. Von diesem Gesichtspunkt
aus erörtert der Verfasser in gemeinverständlicher
Weise die Ziele der Sozialdemokratie in einer
Reihe übersichtlich gehaltenen Abschnitte:

Das Eigentum. — Verbrauchsgüter, Arbeit,
Verkehrsmittel, Geld — Kapital und Re-
beit. — Verknüpfung durch das Kapital. —
Bom Mehrwert. — Lohnarbeit und Aus-
beutung. — Ueberproduktion. — Wie fahren
die Arbeiter dabei? — Soll das so weiter
gehen? Was muß geschehen? Wie werden
wir zum Ziele gelangen?

Die Sozialdemokratie

und das

Allgemeine Stimmrecht.

Mit besonderer Berücksichtigung des

Frauen-Stimmrechts und

Proportional-Wahlrechts.

Von **August Bebel.**

56 Seiten Großkta. Preis 20 Pf.

Porto 5 Pf.

Zur Massenverbreitung geeignet!

Gutes Logis für zwei jg. Leute.

Wwe. Abrahams, Rieder Str. 64.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unternehmung,

drei große Räume, Stall und Gartengrund,

Bremer Straße 11.

Latann, Grenzstraße 49.

Danksagung.

Für die uns bei dem Ableben unseres
lieben Sohnes in so reichem Maße er-
wiesene herzliche Theilnahme, für die trost-
reichen Worte des Herrn Pastor Harms,
sowie für die vielen gespendeten Blumen
und Kränze und das zahlreiche Ehrengelott
sagen wir Allen unsern innigsten Dank.
Neubremen, den 22. April 1895.

Familie Hiemer.

Wulf & Francken

Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8	Einschlafige Betten Nr. 10	Einschlafige Betten Nr. 10 b	Einschlafige Betten Nr. 11	Einschlafige Betten Nr. 12
aus grün-roth gestreiftem Röper mit 16 Pfund Federn.	aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder roth- rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 7,—	Oberbett 10,25	Oberbett 13,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 7,—	Unterbett 10,25	Unterbett 13,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
2 Kissen 5,—	2 Kissen 7,—	2 Kissen 9,—	2 Kissen 10,—	2 Kissen 12,—
Mt. 19,—	Mt. 27,50	Mt. 36,—	Mt. 45,—	Mt. 54,50
Zweischlaffig Mt. 23,50	Zweischlaffig Mt. 31,—	Zweischlaffig Mt. 40,50	Zweischlaffig Mt. 50,50	Zweischlaffig Mt. 61,—

Verantwortlich für die Redaktion: **L. B. Kar! Schicht**, Druck und Verlag von **Paul Hug**, Beide in Bant